



# glassbite

Erfahrungsbericht glassbite  
Dr. Gerhard Hetz, Markus Spörl  
Zahnärzte, München  
DETAX©Presseservice

## Was man besser sieht passt besser...

**Der Zahntechniker benötigt für die Herstellung von Zahnersatz Abformungen beider Kiefer, ferner Unterlagen über die korrekte Bisslage, unter Umständen Vermessungsdaten zur Kiefergelenksbewegung, und Angaben zur Farbe der natürlichen Zähne bzw. eventuell der Restaurationen in Nachbarschaft zur geplanten Versorgung. Eine leider häufig unterschätzte Maßnahme ist (nach der Abformung) die korrekte Bissnahme.**

Da kann die Präparation perfekt gewesen sein, gekrönt von einer optimalen Abformung der Präparation und des Gegenkiefers – ohne eine korrekte Zuordnung der Kiefer zu einander hat die Technik keine Chance, okklusal korrekt passenden Ersatz anzufertigen – und der Zahnarzt darf dann die Suppe selbst auslöffeln, weil er ewig einschleifen muss.



Abb. 1: Präparation Fall 1

Neben der ärgerlichen Zeitverschwendung zerstört man beim einschleifen auch noch die mühsam aufgebauten okklusalen Strukturen – gnathologischen Prinzipien wird so ein Ersatz dann bestimmt nicht mehr gerecht, und polieren muss man anschließend auch noch mal.

### Es lohnt also, sich Gedanken zur Bissnahme zu machen.

Bei der Bissnahme ist generell darauf achten, dem Patienten bei der Suche der Schlussbisslage zu helfen – die „passive“ Bissnahme ist besser als die „aktive“. Wenn ein Patient vom Zahnarzt den Auftrag erhält „beissen Sie mal zu“, dann wird meist nicht etwa die maximale Interkuspidation, sondern die „Abbeissstellung“ eingenommen. Erschwerend kommt hinzu, dass der Patient normalerweise anästhesiert ist und dann übermäßige Kräfte aufwendet, was bei einer Präparation im distalen Bereich leicht zu einer Kiefergelenkskompression und damit zu einer fehlerhaften Interpretation der Schlussbisslage führt – der Ersatz ist dann



Abb. 2: Das Bißregistriermaterial wird mit der Spezialkanüle zwischen die Zahreihen eingebracht

zu niedrig, dem Patienten wird die Gelenkskompression via Zahnersatz fest eingebaut. Sofern man noch die Eckzähne unbeschiffen vor sich hat, kann man relativ leicht überprüfen, ob der Biss korrekt ist – die Canini haben Kontakt und damit kann der Techniker eine Eckzahnführung im Artikulator aufbauen, die aller Voraussicht nach der Realität entspricht.



Abb. 3: Bißregistrat Fall 1 im Artikulator

Problematisch ist es jedoch bei den üblichen undurchsichtigen Biss-Registrier-Materialien, dass man nicht sieht, was der Patient während der Aushärtephase anstellt – da kann leicht die gefundene Position wieder verschoben werden. Im Labor

bescheidet der Techniker die Bissregistrat und merkt dann, dass etwas schief gegangen ist – der Patient darf nun zur erneuten Bissnahme wieder einbestellt werden, ein ärgerlicher und unnötiger Arbeitsschritt.



Abb. 4: Fall 2, Schlussbißlage mit Bißmaterial glassbite in situ

### Anwendung von glassbite in der Praxis

(Abb. 1) Wir haben im Praxistest einmal das Registriermaterial „glassbite“ von DETAX ausprobiert. Was sofort positiv aufgefallen ist: es gibt eine intelligente Applikationspitze, die nicht, wie üblich spitz zuläuft, sondern der Aufsatz hat ein flaches, breites Ende (Abb. 2). Damit ist das Registriermaterial ideal zwischen die Zahnreihen bzw. zwischen Zähne und Präparation aufzubringen, viel einfacher und schneller, als von anderen Materialien gewohnt. Das Registriermaterial wird anwenderfreundlich im Automix angewendet, so dass im Punkt „Applizierbarkeit“ eine überaus positive Bewertung abgegeben werden kann. Auch die Standfestigkeit des thixotropen Materials ist sehr gut, nirgends fließt was ungewollt ab, das macht die Sache auch für den Patienten angenehm. Ganz besonders positiv hat sich die Transparenz herausgestellt – das Material ist tatsächlich glasklar. So war stets – auch im Patientenmund – beurteilbar, ob die Schlussbißlage gehalten wurde. Und der Techniker hat das Registrat so gut gefunden, dass er es gar nicht mehr großartig bearbeitet hat – er konnte ja sehen, wie die Modelle zueinander passten (Abb 3). Normalerweise hätte er die Registrat bis Zahnmitte

beschneiden müssen, um zu beurteilen, was er bei glassbite ohne Mehrarbeit „klar“ sehen konnte. Nur in einem Punkt hat sich unser Techniker etwas beklagt: als er das Registrat mit der Fräse bearbeiten wollte, konnte er das nicht so wie mit dem gewohnten Material, glassbite „bröselte“ etwas, so die Auskunft. Man sollte also das Registrat nicht mit dem Fräser, sondern mit einem Skalpell beschneiden – das ist sowieso besser. Fräsen hinterlassen Grate, und die verfälschen das Ergebnis (Abb. 4 + 5).



Abb. 5: Bißregistrat Fall 2, unbearbeitet

Ebenfalls positiv aufgefallen ist die kurze Reaktionszeit – es wird eine Mundverweildauer von lediglich 60 Sekunden gefordert, das ist angenehm für den Patienten und spart Zeit für die Praxis. Die Konsistenz des Materials ist gerade richtig, so haben wir es empfunden: dünnfließend genug, um überall da hinzufießen, wo man es braucht, und enorm standfest – da ist nichts weggeflossen, auch nicht bei großen Materialmengen. Die Endhärte wird mit 80 Shore A angegeben, das ist richtig schön fest und sichert die exakte Übertragung der Bißlage ins Labor.

Kurz zusammengefasst: das Material hat im Praxistest voll und ganz überzeugt!

Dr. Gerhard Hetz  
Markus Spörl  
Zahnärzte, München



**DETAX**

GmbH & Co. KG  
Carl-Zeiss-Str. 4 · 76275 Ettlingen/Germany  
Telefon 07243/510-0 · Fax 07243/510-100  
www.detax.de · post@detax.de